

Links vom **Mond**
steht ein kleiner **Stern**

Gedichte zur guten Nacht
von Friedl Hofbauer



Mit Bildern von Cornelia Seelmann

G&G



ISBN 978-3-7074-2617-5

1. Auflage 2024

Druck und Bindung:

Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG

© 2024 G&G Verlagsgesellschaft mbH, Wien
Alle Rechte vorbehalten. Jede Art der Vervielfältigung,
auch auszugsweise, gesetzlich verboten.

www.ggverlag.at

Links vom Mond steht ein kleiner Stern

Gedichte zur guten Nacht
von Friedl Hofbauer



Bilder von
Cornelia Seelmann

Vorwort

*Manchmal, wenn ich einen Salatkopf entblättere,
sitzen darin, wie Schnecken ohne Haus,
Gedichte, und ziehen die Fühler ein.*

Dieses Gedicht von Friedl Hofbauer zeigt sehr schön, wo sie ihre Gedichte fand: Überall! In der Wohnung, bei einem Spaziergang, auf dem Spielplatz ... Überall kamen Gedichte zu ihr, die sie in Worte kleidete. Auch auf den ersten Blick ganz „unpoetische“ Gegenstände erzählten ihr etwas, weil sie ihnen genau zuhörte.

*„Ohne Zärtlichkeit blüht auch ein Staubsauger nicht.
(Mit Zärtlichkeit blüht er.)*

Ohne Zärtlichkeit wird ein Gedicht kein Gedicht.“

Wir sind mit ihren Gedichten aufgewachsen, mein Bruder und ich, und konnten miterleben, wie sie entstanden sind. Mama ging so aufmerksam und neugierig durchs Leben, dass ihr vielerorts Gedichte begegneten: Wenn zum Beispiel im Badezimmer die Waschmaschine lief, hörte Friedl ihr genau zu und schrieb es auf: „Was die Waschmaschine sagt: Wischiwaschi wäschewaschen wischiwaschi wumm!“ Friedl Hofbauer liebte es, mit der Sprache zu spielen.

*Schau nur, genau heut, die Mäuse sind blau heut, ...
und die Kuh sagt Miau heut ...*

In diesen Zeilen stecken viel Poesie und eine feine Art, dem Schwierigen in der Welt mit Humor zu begegnen. „Glaubt den Leuten nicht, dass eine Kuh immer nur Muh sagt!“

Sie fordert uns auf, für uns selbst die Welt auf den Kopf zu stellen und verkehrt herum, von der anderen Seite her, zu sehen.

Weiter heißt es in dem Gedicht: „... und der Traktor rattert immer im Kreis heut ...“

Schwingt da auch Kritik am Fortschritt mit?

Friedl war überzeugt, dass jeder Mensch dichten kann, wenn er oder sie es nur versucht, und sie lädt uns alle dazu ein, das zu probieren.

Ganz besonders wichtig war ihr ein behutsamer Umgang mit der Sprache. Ein konkretes Beispiel: Die Redewendung „Alarm schlagen“ werde viel zu oft unüberlegt, geradezu inflationär benutzt.

„Wenn du einmal erlebt hast, was ‚Alarm schlagen‘ im Krieg bedeutet hat“, erklärte sie, „wirst du es vielleicht nicht mehr so leichtfertig verwenden.“

Reimen kann man üben. Mama hat mir erzählt, dass sie als Jugendliche mit ihrer Mutter oft mit gereimten Brieflein kommunizierte, die sie sich gegenseitig auf dem Küchentisch hinterlegten. Diese Tradition haben wir, Mama und ich, fortgeführt und auch in meiner jetzigen Familie machen wir damit weiter. Die Reime können da ruhig manchmal „unrein“ sein.

Je phantasievoller, je unsinniger diese Zeilen sind, desto witziger sind sie! Wie gesagt: Friedl Hofbauer war sich ganz sicher, dass jeder Mensch Reimen kann, man muss sich nur trauen!

Friedl Hofbauer hat sich immer gewehrt, Kinderliteratur gegenüber der Erwachsenenliteratur abzuwerten. Sie hasste die Frage: „Schreiben Sie NUR für Kinder oder auch für Erwachsene?“

Sie war immer gegen die Trennung von Kinder- und Erwachsenenliteratur, besonders bei der Lyrik. Gute Kindergedichte – oder insgesamt, gute Kinderliteratur – muss auch für Erwachsene interessant und lockend sein, davon war sie überzeugt.

„Man darf Kinder nicht unterschätzen!“, warnte sie immer wieder und beschrieb das Schreiben für sie als eine ganz besondere Herausforderung.

„Es ist viel schwieriger, für Kinder zu schreiben, denn Kinder sind viel kritischer“, höre ich sie sagen, „sie spüren jede kleine Unwahrheit!“ Meine Mutter nahm das Gespür von Kindern für Feinheiten der Sprache sehr ernst und ging darauf ein.

Sie erzählte uns immer Gutenachtgeschichten oder las uns vor. Oftmals auch Märchen. Eines meiner Lieblingsmärchen war „Das Waldhaus“ von Grimm. An der Stelle, wo der weise alte Mann die jüngste Tochter zu Bett schickt, sagen ihr die drei Tiere: „Wir wünschen dir eine geruhsame Nacht!“ Hier protestierte mein jüngerer Bruder, denn er assoziierte das Wort „geruhsam“ mit „gruselig“, also sagte Mama: „Wir wünschen dir eine gute Nacht!“ Nun protestierte ich und bestand auf dem Wort geruhsam. Worauf Mama sagte: „Gut. Wir wünschen dir eine gute, geruhsame Nacht!“ Damit waren wir beide zufrieden. Mama fand immer eine Lösung! Diese kleine Anekdote zeigt auch, wie wichtig der Klang der Sprache ist.

Sie sang uns auch Schlaflieder.

Ich liebte das alte Lied „Guten Abend, gute

Nacht!“, sie sang es uns oft vor sowie ich auch unseren Kindern. Viel später erzählte meine Tochter, sie habe sich immer vor der Zeile „Morgen früh, wenn Gott will, wirst du wieder geweckt!“ gefürchtet, denn „was ist, wenn Gott nicht will?“ Auf die Idee wäre ich nie gekommen! Aber es zeigt wieder einmal, wie behutsam man mit der Sprache umgehen muss – und wie wichtig es ist, Dinge auszusprechen!

Ich erinnere mich noch gut an folgendes Gutenachtgedicht:

*Erst schläft die große Zehe ein,
dann schlafen auch die Knie.
Das Bäuchlein muss sehr müde sein,
es schnarcht ja schon, und wie!
Der kleine Mund geht auch zur Ruh,
die Nase ist so müd!
Bald fallen beide Augen zu
und die Mutter singt ein Lied:
Erst schläft die große Zehe ein
dann schlafen auch die Knie.*

... und so weiter, in Endlosschleife in leiser werdendem Singsang, bis wir endlich eingeschlafen waren.

„Man sieht nur mit dem Herzen gut!“, sagt der kleine Prinz bei Antoine de Saint-Exupéry. Das gilt auch für Friedl Hofbauer. Sie sah mit dem Herzen und konnte das, was sie sah, in Gedichte verwandeln.

Anna Melach (Tochter)

Schlaflied

Erst schläft die große Zehe ein,
bald schlafen auch die Knie.
Das Bäuchlein muss sehr müde sein,
es schnarcht ja schon, und wie!
Der kleine Mund geht auch zur Ruh,
die Nase ist so müd,
schon fallen beide Augen zu,
und die Mutter singt ein Lied:

Erst schläft die große Zehe ein,
bald schlafen auch die Knie.
Das Bäuchlein muss sehr müde sein,
es schnarcht ja schon, und wie!
Der kleine Mund geht auch zur Ruh,
die Nase ist so müd,
schon fallen beide Augen zu,
und die Mutter singt ein Lied.





Das Bett ist gemacht

Das Bett ist gemacht.

Gute Nacht.

Gute Nacht, großer Tisch.

Gute Nacht, großes Zimmer –

hallo, Fisch!

Du schwimmst ja noch immer!

Gute Nacht, lieber Fisch.

Gute Nacht, Fernsehbilder.

Gute Nacht, Fensterbrett.

Ich muss ins Bett.

Komm mit, Wackelhund.

Gute Nacht, Zimmertür.

Jetzt hab ich den Teddy vergessen.

Der Teddy sitzt im Schaukelstuhl
und will noch einen Stups.

Gute Nacht, Schaukelstuhl.

Schwups!

Bär, jetzt musst du aber auch ins Bett.

Der Bär hat Durst.

Das kommt von der Wurst.

Mama, hörst du?

Die Gitarre hat mir gute Nacht gesagt.

Plimplum!

Das heißt gute Nacht auf gitarrisch.

Ich will noch nicht schlafen.

Mir tut das Knie so weh.

Da ist ein blauer Fleck,

den muss man einschmieren.



Gute Nacht, Himbeersaft.
Mama, ich muss noch einmal aufstehen!
Ich hab einen Zahn nicht geputzt!
Liest du mir eine Geschichte vor?
Der Teddy hat ein schmutziges Ohr.



Gute Nacht, Vorhang.
Gute Nacht, Apfel.
Gute Nacht, Strumpfhose.
Glaubst du, schläft das Auto schon?
Jetzt hat ein Spatz gepiepst.
Gute Nacht, Auto, gute Nacht, Spatz.
Gute Nacht, Wolken.
Gute Nacht, Mond, gute Nacht, Stern.
Jetzt seh ich durchs Fenster fern.

Gute Nacht, sagt die Mama,
wenn du jetzt die Augen zumachst,
kommt ein kleiner Glühwurm, grün und rot.
Er kommt in einem Segelboot.
Steig ein und morgen früh
kannst du erzählen, wie's war.

Gute Nacht!

Reimen

Spatzen
reimen sich auf
Katzen
reimen sich auf
Tatzen
reimen sich auf
kratzen

Sonne
reimt sich auf
Regentonne
reimt sich auf
Badewonne
und Wanne
reimt sich auf Tanne

Liederblasen
reimt sich auf
Flidernasen
wenn's die auch gar nicht gibt
sind sie doch sehr beliebt


Manche Tanten
reimen sich auf
Elefanten
manche Väter
reimen sich auf
später
aber jeder
reimt sich auf Fledermaus.



Und wer jetzt noch weiter reimen will,
für den ist das Gedicht
noch lang nicht
aus







Eine liebevoll zusammengestellte Sammlung
von Friedl Hofbauers schönsten Gutenachtgedichten,
die kleine Träumer*innen bezaubern soll.

Die Gedichte erzählen fantasievoll und poetisch
vom müden Bävchlein, von funkelnden Abendsternen,
schlafenden Winterbären und Haselmäusen.

So beginnt das Zubettgehen mit einem Lächeln.

www.ggverlag.at

ISBN 978-3-7074-2617-5



€ 15,-

9 783707 426175